

P R E S S E M A P P E

Marktportrait

Die MEBS-Fonds investieren vorwiegend in den sechs Staaten des Golf-Kooperationsrates (GCC | Gulf Cooperation Council), die aufgrund erheblicher Erdöl- und Gasvorkommen zu den reichsten Ländern der Erde zählen: Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Ihre Kapitalkraft nutzen diese Staaten für den langfristig angelegten Ausbau ihrer Wirtschaftssysteme, um für die Zeit nach dem Öl- und Gasboom gerüstet zu sein.

Das Fundament: Erdöl und Erdgas

Bis in die 1960er Jahre hinein waren große Teile der heutigen GCC-Staaten ein weißer Fleck auf der Landkarte wirtschaftlicher Entwicklung. Perlen, Datteln und Fisch sowie überschaubare regionale Handelsaktivitäten waren das Rückgrat der Wirtschaft am Golf. Dieses Bild änderte sich erst mit der Förderung von Erdöl, die insbesondere nach dem 2. Weltkrieg vorangetrieben wurde. Der 1981 nach dem Vorbild der EU (damals noch EWG) gegründete GCC verfügt über mindestens 40 Prozent aller heute weltweit bekannten Erdölvorkommen. Aufgrund der besonders günstigen geologischen Verhältnisse sind die Förderkosten derzeit noch sehr niedrig. So blieben im Jahr 2011 von den Erdölexporten der Middle East-Länder im Wert von rund 400 Milliarden US-Dollar bis zu 80 Prozent als Gewinn übrig.¹ Auch die wachsende globale Nachfrage nach Erdgas wird zu einem beträchtlichen Teil aus der Golfregion gestillt. Allein Katar, das halb so groß ist wie Hessen, besitzt über 14 Prozent der weltweit bekannten Gasvorkommen.

Der arabische Sprung nach vorn: Die Chancen der Globalisierung nutzen

Bei einigen (Teil-)Staaten deutete sich bereits in den 1960er Jahren an, dass die Ölvorkommen schwinden und alternative Einnahmequellen gefunden werden müssen. Das relativ ölarme Dubai war Vorreiter dieser Entwicklung und krepelte die komplette Volkswirtschaft innerhalb weniger Jahrzehnte durch strategische Investitionen der Petrodollar in verschiedene Cluster radikal um. Mittlerweile trägt die Förderung von Öl weniger als fünf Prozent zur Wirtschaftsleistung des Emirats bei.

Die Herrscherfamilie von Dubai erkannte als erste das Potenzial der günstigen Lage: Die Golfstaaten liegen in der geographischen Mitte zwischen Europa und den aufstrebenden Staaten Asiens und Afrikas. Im Radius von vier Flugstunden leben um den Arabischen Golf zwei Milliarden Menschen, im Acht-Stunden-Radius lebt über die Hälfte der Weltbevölkerung. Diesen geografischen Vorteil spielen die GCC-Staaten heute konsequent aus. Sie haben sich zu einer Verkehrs- und Handelsdrehscheibe der globalisierten Wirtschaft entwickelt. Bis 2017 wird in Dubai einer der größten Flughäfen der Welt sein, der pro Jahr rund 22 Millionen Tonnen Fracht umsetzen und mehr als 160 Millionen Passagiere im Jahr abfertigen wird. Auch die Hafeninfrastruktur in der Region wurde massiv

¹ Quelle: BP Statistical Review of World Energy, June 2012, verfügbar unter www.bp.com

ausgebaut und an die Bedürfnisse des globalen Warenverkehrs angepasst. Heute verfügen die GCC-Staaten über die modernsten Containerhäfen weltweit.

Der Staat als Unternehmen: wirtschaftlicher Erfolg als oberste Maxime

Ähnlich planvoll wie den Ausbau der Verkehrs- und Logistikinfrastruktur ging Dubai, gefolgt von weiteren GCC-Staaten, auch andere Branchen an: von der Informationstechnologie, über Medien, Finanzwirtschaft, Tourismus und Bildung bis zur Gesundheitsversorgung. Der Staat investiert vergleichbar mit einem Unternehmen, dessen Maxime wirtschaftlicher Erfolg ist. Das staatliche Handeln ist ganz auf Wirtschaftsförderung ausgerichtet. Unternehmen und staatliche Behörden bilden keine getrennten Bereiche, sondern ein eng verflochtenes Netz, das an seiner Effizienz gemessen wird, das heißt am wirtschaftlichen Output. Alle GCC-Staaten verfügen über moderne, an europäische Standards angenäherte, kodifizierte Wirtschaftsrechtssysteme, die eine verlässliche Grundlage für ausländische Unternehmen und Investoren bieten. Die sehr strengen Gesetze gegen Korruption und Bestechung übertreffen selbst das amerikanische Vorbild und sind deutlich rigider als in Europa.

Die GCC-Staaten folgen zwar alle einem koordinierten großen Plan der wirtschaftlichen Entwicklung, setzen aber unterschiedliche Schwerpunkte und gehen in unterschiedlichen Geschwindigkeiten voran. So spielen im **Emirat Abu Dhabi** – im Kontrast zu Dubai – nicht nur Dienstleistungen eine wichtige Rolle, sondern beispielsweise die petrochemische Industrie, die Luftfahrttechnik, Greentech, die Halbleitertechnologie und die Aluminiumherstellung. Milliardeninvestitionen in Universitäten machen Abu Dhabi zudem zu einem international beachteten Bildungsstandort, der im arabischen Raum den ehemals unangefochtenen USA nach und nach den Rang ablauft. Auf Saadiyat Island (Insel des Glücks) entsteht bis 2018 ein Kulturzentrum von globalem Rang. Abu Dhabi verfügt dann über seinen eigenen Louvre, sein Guggenheim Museum, ein Zentrum für darstellende Künste, ein Maritim-Museum mit einem gigantischen Aquarium und ein Nationalmuseum. Neben dem Kunst- und Kulturbezirk entstehen außerdem 29 Hotels, drei Yachthäfen, zwei Golfplätze sowie 19 Kilometer Strand – die jährlich viele Millionen Touristen anziehen werden.

Gegenmodell zum „alten“ Arabien

Wie kaum eine andere Region ist der GCC heute auf die Bedürfnisse von Unternehmen in einer globalisierten Wirtschaft ausgerichtet. Der Prozess der Globalisierung wird nicht als Gefahr verstanden, sondern als große Chance. Darin unterscheiden sich die Golfstaaten deutlich von den traditionellen Zentren Arabiens in Ägypten, Syrien und im Irak. Die dortigen Herrscher waren über Jahrzehnte damit beschäftigt, in die eigene Tasche zu wirtschaften und sahen einen freien Unternehmergeist in erster Linie als Gefahr für ihre eigene Machtbasis. Die Länder des „alten“ Arabien sind deshalb durch wirtschaftliche Stagnation sowie durch große gesellschaftliche und politische Gegensätze gekennzeichnet.

Dieses Bild des „alten“ Arabien prägt den Blick des Westens auf die gesamte Region. Dabei könnte das „neue“ Arabien am Golf nicht gegensätzlicher sein: Ein auf Wachstum ausgerichtetes, liberales Wirtschaftsmodell, offen für Einflüsse und Einwanderer aus aller Welt, mit einem großzügigen Sozialstaat, der den Ölreichtum so umverteilt, dass er in allen Gesellschaftsschichten ankommt.

Religiöse Fundamentalisten finden unter diesen Rahmenbedingungen keine Anhänger: Das „neue“ Arabien der GCC-Staaten ist (außer Saudi Arabien) religiös so tolerant und weltoffen wie kaum ein anderes muslimisch geprägtes Land. Im Oman sind Politik und Religion bereits klar voneinander getrennt.

Sicherheitspolitisch stehen die GCC-Staaten unter dem besonderen Schutz der USA, die zwar nicht offiziell erklärte Schutzmacht des GCC sind, jedoch über Washington regelmäßig für engste sicherheitspolitische Abstimmungen sorgen. Die Politiker der GCC-Staaten werden weltweit als sehr seriös und besonnen geachtet. So treten die Golfstaaten als Geldgeber und als politische Vermittler in arabischen Krisenregionen auf.

Grenzen des Wachstums – oder anhaltende Gründerzeit?

Auch wenn die glitzernden Hochhausfassaden am arabischen Golf bereits an die Skyline von Manhattan erinnern: Die GCC-Staaten sind noch weit entfernt von einer saturierten Wirtschaft. Viele der Masterpläne in den Regierungszentralen stehen immer noch am Anfang und die Infrastruktur wird weiter massiv ausgebaut, um dem rasanten Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung den Boden zu bereiten. So wird derzeit ein alle GCC-Staaten umfassendes Schnellbahnnetz gebaut, in Abu Dhabi entsteht die grüne Modellstadt Masdar City, deren Energiebedarf weitgehend mit erneuerbarer Energie gedeckt werden soll, und Katar als Ausrichter der Fußballweltmeisterschaft 2022 investiert Hunderte von Milliarden in den Ausbau der Infrastruktur.

Auch das Bevölkerungswachstum wird hoch bleiben, wie bereits in den letzten Jahrzehnten: So wuchs die Bevölkerung des Emirats Dubai von 40.000 im Jahr 1960 auf über 2,2 Millionen im Jahr 2010. Diese mehr als Verhundertfachung in 50 Jahren wurde in erster Linie durch Einwanderung möglich. Das nötige Kapital für eine weitere Expansion und Diversifikation der Wirtschaft ist ebenfalls vorhanden, denn die immer noch reichen Öl- und Gasvorkommen auf der arabischen Halbinsel werden auf Jahrzehnte hinaus den wachsenden Energiehunger der globalen Wirtschaft stillen. Bei jetziger Förderung verfügt Abu Dhabi über Öl-Reserven für die nächsten rund 150 Jahre; Saudi Arabien noch für die nächsten 110 Jahre. Führende Wirtschaftsinstitute prognostizieren deshalb bis 2020 mindestens eine Verdoppelung des GCC-BIPs auf weit über zwei Billionen US-Dollar.

Innerhalb der Vereinigten Arabischen Emirate nimmt **Abu Dhabi**, das schon vor über 40 Jahren die Verpflichtung übernommen hat, die anderen sechs Emirate finanziell zu unterstützen, unangefochten die Führungsrolle ein. Die sogenannte „Dubai-Krise“ Ende 2009 darf auf keinen Fall als Zeichen für eine generelle Schwäche des Wirtschaftsmodells am Golf gedeutet werden. Dubai gilt zwar als das „Schaufenster“ in die Region, tatsächlich handelt es sich aber um ein vergleichsweise kleines und ölarmes Emirat, das den rasanten Ausbau der Volkswirtschaft nur mit Hilfe von ausländischem Kapital, das für Spekulanten zu viel Raum gelassen hatte, bewerkstelligen konnte. Die „Dubai-Krise“ war Folge einer Überhitzung des Immobilienmarktes in Dubai und der beginnenden weltweiten Finanzkrise. Das Liquiditätsproblem von Dubai World, einem Staatsfonds von Dubai, wurde dann schnell vom Großen Bruder und Nachbarn Abu Dhabi mit einer milliarden schweren Finanzspritze gelöst. Mittlerweile befindet sich Dubai wieder auf einem zwar etwas gemäßigeren, aber dennoch

starken Wachstumspfad und konzentriert sich stärker auf seine Rolle als internationale Drehscheibe.

Das dynamischste Land am Golf ist **Katar**. Durch die hohen Öl- und Gaspreise sind die Haushaltseinnahmen im laufenden Jahr doppelt so hoch wie geplant. Das Pro-Kopf-Einkommen der Kataris ist das höchste der Welt und liegt inzwischen über dem von Luxemburg. Und auch die Liste der weltweit am stärksten wachsenden Länder führt Katar mit einer Wachstumsrate von 18,8 Prozent im Jahr 2011 an (2010: 16,6 Prozent; 2009: 12 Prozent). Das Land plant in den kommenden Jahren Investitionen in Höhe von 185 Milliarden US-Dollar, unter anderem in das Städtebauprojekt Lucil City. Hier werden einmal mehr als 200.000 Menschen leben und 80.000 Touristen ihren Urlaub verbringen. In Doha wird die Metro über ein Streckennetz von insgesamt 300 Kilometern ausgebaut. Der New Doha Port soll bis 2018 über 22 Millionen TEU und 25 Millionen Tonnen Stückgut umschlagen und der New Doha International Airport bis 2015 jährlich 50 Millionen Fluggäste und 2 Millionen Tonnen Luftfracht befördern. Ein weiteres Mega-Projekt ist der Qatar-Bahrain-Friendship-Causeway: ein 40 Kilometer langes Damm- und Brückenbauwerk, das beide Länder miteinander verbinden soll. Darüber hinaus investiert Katar massiv in Bildungseinrichtungen sowie in Forschungsstätten. Die Gasvorräte von Katar, des weltweit größten Flüssiggas-Exporteurs, reichen noch mehr als hundert Jahre, die Ölreserven viele Jahrzehnte. Katar kann deshalb massiv in die Diversifizierung und Modernisierung seiner Volkswirtschaft investieren.

Der wirtschaftlich und kulturell stärker in Richtung Asien orientierte **Oman** hat sich für ein etwas langsames Entwicklungstempo entschieden als die anderen GCC-Staaten. Das Land ist nicht ganz so reich an Öl und Gas wie seine Nachbarstaaten. Besonders im Segment Erneuerbare Energien verfolgt die Regierung aber ehrgeizige Ziele. Bis 2020 will das Land mindestens zehn Prozent des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien decken. Neben der infrastrukturellen Optimierung sollen die Branchen Tourismus, Industrie, Landwirtschaft und Fischerei ebenfalls beschleunigt ausgebaut werden.

Wegen der sehr begrenzten Öl- und Gas-Ressourcen, die zwölf Prozent zum BIP beitragen, hat **Bahrain** seine Volkswirtschaft bereits frühzeitig breit aufgestellt. Der private Sektor ist in Bahrain deshalb sehr ausgeprägt. Um den sozialen Frieden zu sichern, investiert Bahrain in den nächsten Jahren verstärkt in sogenannte Social Housing-Projekte. In der ersten Ausbaustufe sollen 30.000 (von insgesamt 60.000) Wohneinheiten gebaut werden. Unterstützung erhält Bahrain dafür auch aus den anderen GCC-Staaten, die dem Land mit über zehn Milliarden US-Dollar unter die Arme greifen.

Nach Katar ist das Königreich **Saudi Arabien** das zurzeit am schnellsten wachsende GCC-Land. Die Bevölkerung in Saudi-Arabien nimmt jährlich um rund vier Prozent zu – etwa die Hälfte der Menschen ist zwischen 20 und 34 Jahre alt. Das Schaffen von ausreichend Wohnraum ist deshalb eine der vordringlichen Aufgaben des Königreichs. Gemäß dem Entwicklungsplan der Regierung für 2010 bis 2014 sollen bis 2014 insgesamt für 26,8 Milliarden US-Dollar eine Million neue Wohneinheiten entstehen, um zumindest 80 Prozent der Nachfrage befriedigen zu können. 2011 stellte die Regierung zusätzlich 67 Milliarden US-Dollar bereit. Ähnlich ambitioniert sind die Pläne Saudi Arabiens zum Ausbau der Bildungseinrichtungen, um seiner jungen und wachsenden Bevölkerung berufliche Perspektiven zu bieten. Mit über 60 Prozent ist der Anteil von Studentinnen in Saudi Arabien überraschend hoch. Neun Millionen neue

Arbeitsplätze müssen bis 2030 geschaffen werden. Die Bildungsausgaben wachsen auf 40 Milliarden US-Dollar. 3.200 Schulen befinden sich im Bau. Weitere 610 Schulen sollen hinzukommen, dazu 22 polytechnische Schulen mit berufspraktischer Ausbildung und zahlreiche Hochschulen.

Das ölreiche Emirat **Kuwait** stellt zum Ausbau seiner Infrastruktur und zur Diversifikation der Volkswirtschaft in einem Vierjahresplan insgesamt 100 Milliarden US-Dollar zur Verfügung. Der bereits in 2010 verabschiedete Plan gehört zu dem Entwicklungsplan Kuwait Vision 2035, mit dem in den kommenden zwei Jahrzehnten die Wirtschaft nachhaltig entwickelt werden soll. Dazu zählt auch die Förderung regenerativer Energien. So wird die Kuwait Oil Company Anfang kommenden Jahres zwei Pilotprojekte im Bereich Solarenergie ausschreiben. Dabei soll es sich um eine Photovoltaik-Anlage mit einer installierten Kapazität von fünf Megawatt und um ein solarthermisches Kraftwerk handeln, das Elektrizität und Dampf für die so genannte Enhanced Oil Recovery (EOR) produzieren wird.

Von dieser anhaltenden Wachstumsdynamik werden viele Unternehmen aus allen Teilen der Erde angelockt. So gibt es allein in Saudi Arabien rund 24.000 amerikanische und 16.000 britische Unternehmen. Dagegen sind dort nur 2.000 deutsche Firmen vertreten – trotz der relativen geographischen Nähe und des grundsätzlich hohen Ansehens, das Deutsche in den GCC-Staaten genießen. Im Vergleich zum aufstrebenden Fernen Osten wird das wirtschaftliche Potenzial der Golfregion in Deutschland generell noch unterschätzt.

Attraktive Investitionsbedingungen: hohe Wachstumsdynamik und Sicherheit

Die anhaltende Wachstumsdynamik macht die GCC-Staaten per se zu einem attraktiven Investitionsziel. Im Vergleich zu vielen aufstrebenden Schwellenländern bieten die GCC-Staaten Investoren zusätzlich große Sicherheit. Die jahrzehntelange enge Verbindung zwischen staatlichem Handeln und der Wirtschaft sowie ein effizienter Verwaltungsapparat sorgen für attraktive und verlässliche Rahmenbedingungen. Die Masterpläne zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung werden mit Hilfe der Petrodollar konsequent umgesetzt. Diese Kapitalkraft macht die GCC-Staaten zu einer wirtschaftlich sehr stabilen Region, die sich weitgehend unabhängig von westlichen Märkten entwickelt. In den Golfstaaten lassen sich so vergleichsweise hohe Renditen mit gleichzeitig hohen Sicherheitsmerkmalen erwirtschaften.

Um von diesen attraktiven Bedingungen profitieren zu können, sind ausländische Investoren zwingend auf ein gutes Netzwerk und persönliche Präsenz in der Golfregion angewiesen. Der maßgebliche Impuls für die wirtschaftliche Entwicklung geht in den GCC-Staaten vom Staat selbst oder von staatsnahen Unternehmen aus, die nicht auf ausländisches Kapital jedoch auf internationalen Technologie- und Know-how-Transfer angewiesen sind. MEBS GmbH und Terra Nex-Gruppe verfügen über ein solides, über Jahrzehnte gewachsenes Beziehungsnetzwerk, das sie strategisch einsetzen. So investieren beide Gesellschaften nie allein in Projekte, sondern immer nur gemeinsam mit lokalen einflussreichen Persönlichkeiten, stets am Anfang der Wertschöpfungskette und schwerpunktmäßig in staatlich geförderte Zukunftsbranchen. Dieses Vorgehen ermöglicht es Anlegern aus Deutschland, an der ungebrochenen Wachstumsdynamik des neuen Arabiens zu partizipieren.